

## Wilhelmstraße 64

Das historische Gebäude in Berlin-Mitte wurde 1910-1911 als Hotel „Der Königshof“ errichtet. In den 1970er Jahren wurde das Haus umgebaut und in der Folgezeit durch Botschaften verschiedener Länder genutzt. Die derzeitige Baumaßnahme, die nach der Planung des Architekturbüros Abelmann, Vielain, Pock umgesetzt wird, umfasst eine Grundsanierung, eine Aufstockung sowie einen Teilabriss und Teilneubau zur Nutzung als Dienstgebäude für den Deutschen Bundestag.

## Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als nicht offener Kunst-am-Bau-Einladungswettbewerb für zwei Standorte im Gebäude - Foyer im Erdgeschoss und Innenhof sowie Foyerzonen in den Obergeschossen - auslobt. Die Ausschreibung erfolgte in Anlehnung an die Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013). Sie folgte den Empfehlungen des Leitfadens Kunst am Bau (BMVBS 2013). Pro Standort wurden am 3.6.2014 durch ein Auswahlgremium jeweils zehn KünstlerInnen bzw. Künstlergruppen ausgewählt und am 10.9.2014 vom Kunstbeirat des Deutschen Bundestags bestätigt.

Das **Preisgericht** tagte am 19. Februar 2015 im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Berlin unter dem Vorsitz von Frau Dr. Söke Dinkla in folgender Zusammensetzung:

## Stimmberechtigte Preisrichter

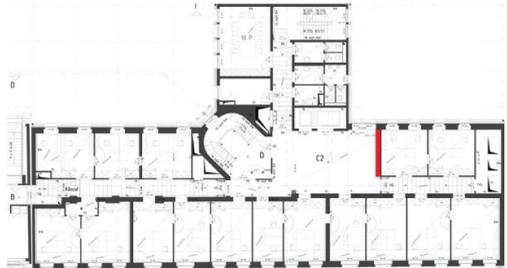
Dr. Söke Dinkla, Wilhelm Lehmbruck Museum Duisburg  
Prof. Dr. Eugen Blume, Hamburger Bahnhof  
Roswitha Josefine Pape, Künstlerin (Heidelberg)  
Prof. Norbert Radermacher, Künstler (Kassel/Berlin)  
Antje Schiffers, Künstlerin (Berlin)  
Renate Abelmann, Abelmann Vielain Pock Architekten  
Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Mitglied des Kunstbeirats des Deutschen Bundestags  
Günther Hoffmann, BMUB  
Eva Jedelhauser, BBR

## Stellvertretende Preisrichterinnen

Susanne Altmann, freie Kuratorin Dresden  
Dr. Ruth Diehl, freie Kuratorin Bonn  
Inken Bühring, BMUB

## Standort Foyerzonen in den Obergeschossen

In den vier Obergeschossen und im Dachgeschoss gibt es jeweils großzügige Foyerzonen, die direkt an das historische Treppenhaus grenzen und das Zentrum des Hauses bilden. Betritt man das Foyer in den Obergeschossen über das Haupttreppenhaus, befindet sich in Blickrichtung eine großflächige Wand mit seitlicher Tagesbelichtung. Diese räumliche Situation ist in allen Obergeschossen gleich. Die zentrale Wandfläche in den Foyers sollte künstlerisch gestaltet werden. Die künstlerische Arbeit sollte die Arbeitsatmosphäre positiv unterstützen, dabei konnte sie Bezug zur Geschichte des Ortes nehmen.



Grundriss Obergeschoss (Regelgeschoss)

## Empfehlung des Preisgerichts - Standort Foyerzonen in den Obergeschossen

Die Arbeit 1232 wurde vom Preisgericht mit dem 1. Preis ausgezeichnet und dem Auslober einstimmig zur Realisierung empfohlen.



1232 Michael van Ofen, Münster

1. Preis

Der Entwurf bezieht sich auf das Berlin um die Jahrhundertwende und den Maler Anton von Werner (1843-1915), „einer der letzten ‚Hofmaler‘ der europäischen Kunstgeschichte.“ In jedem der 5 Geschosse wird eine Malerei direkt auf die Wand gebracht. Dabei werden Motivelemente aus den Vorlagen herausgelöst, die signifikante Dekorapplikationen an der Kleidung der Personen im Bild zeigen: Ehemals respekt einflößende Machtsymbole - heute nur noch pittoreske Unterhaltungsfolklore, als Beispiel eines visuell erfahrbaren geschichtlichen Wandels. Die freigestellten Bildelemente werden in menschlicher Größe und damit dem Betrachter als direktes Gegenüber dargestellt und sollen die Foyerzonen zu einer Theaterbühne werden lassen mit den historischen Figuren erahnbar im Bühnenprospekt und dem Betrachter selbst als teilhabender Figur im Bühnengeschehen.

## Beurteilung durch das Preisgericht

Inspiration für den Entwurf ist die Hofmalerei der Jahrhundertwende. Über die 5 Geschosse des Gebäudes erstrecken sich 5 Motive, die direkt auf die Wand aufgebracht werden. Die Künstlerin/der Künstler bezieht sich explizit auf Berlin und die Malerei Anton von Werners. Wir sehen tänzerisch anmutende Farbchiffren, die sich bei näherer Betrachtung als Dekorapplikationen der Uniformen von Würdenträgern zu erkennen geben. Die Jury überzeugte die spielerische Leichtigkeit, mit der Motivelemente wie Manschetten, Epauletten, Bordüren, Schärpen und Hutbänder, damals Auszeichnungen der herrschenden Klasse, aus ihrem ursprünglichen Bildkontext gelöst werden und nun ein Eigenleben entwickeln. Die freigestellten Motivelemente fügen sich im direkten Gegenüber mit den Betrachtern auf Augenhöhe zu figurativen Arrangements, die unser Bildgedächtnis aktivieren. Die Jury besticht vor allem der konzeptuelle Ansatz des Entwurfs: In der Befreiung von historischen Bezügen wird zugleich auch die Zeit des 19. Jahrhunderts in Erinnerung gerufen, in der das Gebäude in der Wilhelmstraße entstanden ist.



1240 Hannes Michanek, Frankfurt/Main

2. Preis

## We have been contemplating, poles apart

Grundgedanke des Entwurfs ist der der ständigen Bewegungen und Veränderungen in der Welt und die davon abhängigen und dadurch bedingten Entscheidungen, die wir treffen. Zur Ausführung kommt eine zusammenhängende Arbeit über alle 5 Geschosswände. Zentral gesetzte Gemälde stehen für Fenster in die Welt mit sehr unterschiedlichen Ausblicken. Dunkelblaue Formen aus Gipsfaserplatte, in die Wandecken gesetzt wie Puzzleteile, verbinden, zerstören und gestalten gleichzeitig.

## Beurteilung durch das Preisgericht

Die mehrteilige Arbeit „We have been contemplating, poles apart“ handelt von der ständigen Bewegung der Welt, auch im Hinblick auf Entscheidungen und deren Revision. Diese Ambivalenz von Zuständen symbolisiert die Künstlerin/der Künstler in unterschiedlich geformten, Puzzleteilen verwandten Wandecken, die das statuarisch in die Mitte gesetzte Bild (Gemälde) in gewisser Hinsicht in Frage stellen, zumindest seine mögliche Auflösung vorbereiten. Diese Wandelemente zeichnen als wiedererkennbare Formen die einzelnen Etagen aus, so dass der Betrachter sie als einem Gesamtbild zugehörig begreift. Das bewusst konventionell platzierte Bild in der Mitte der Wand wird auf diese Weise von den dunklen abstrakten Formen in einen Diskurs über Stabilität und Auflösung geführt. Das obere und das untere Gemälde greifen zudem das Thema des Horizonts in gegensätzlichen, konvexen und konkaven Formen auf und suggerieren auf eine sich durch das gesamte Gebäude ziehende Kreisform. Dem Betrachter wird durch diese Bilder nicht nur abermals die Zusammengehörigkeit aller fünf Etagen deutlich, sondern auch das Thema verdeutlicht, dass sich den Grundfragen des Seins zuwendet. Die disparate und rätselhafte Gestalt dieser Arbeit könnte zu einer vitalen und dauerhaften Auseinandersetzung mit dem Werk führen. Diese dem Werk inhärente Spannung hat die Jury überzeugt, es für preiswürdig zu halten.

1235 Yvonne Roeb, Berlin

2. Rundgang



Leitgedanke des vorliegenden Entwurfs ist die Wiederbelebung und Erhaltung von zwei alten Handwerkstechniken durch die Darstellung in einem zeitgenössischen Rahmen. Dazu wird die Mosaiktechnik mit der alten Handwerkskunst des Kreuzstiches verquickt. Fünf großformatige Mosaik-Wandbilder werden in den 5 Etagen aufgebracht. Die Stickbilder werden vergrößert als monochrome, leuchtendrote Glasmosaiken in einen speziellen Grisaille-Putz hineingearbeitet, so dass eine einheitliche Fläche im gesamten Wandbereich entsteht.



1238 Kristin Wenzel, Düsseldorf und Leipzig

2. Rundgang

Der Entwurf besteht aus insgesamt 8 unterschiedlichen Bildmotiven, die einzeln (Querformat) oder paarweise (Hochformat) auf den insgesamt 5 Etagen an die Stirnwand montiert werden sollen. Die Bilder sollen mit ihren eigentümlichen Motiven den Betrachter auf sonderbare Weise berühren. „Sie erzählen von Sehnsüchten aus der Vergangenheit, von Schönheit und Verzauberung. Die Motive sind träumerische Projektionen dessen, was einmal schön war.“ „[Der Betrachter] spürt die zeitlose Sehnsucht in den Bildern und sieht die zeitlose Schönheit der Motive. Neu ist die Melancholie, die aus ihnen spricht [...] losgelöst von Zeit und Ort.“

1231 Axel Hütte, Düsseldorf

1. Rundgang



## Utopia & Calypso

Mit einer 12teiligen Wandinstallation, die sich über alle fünf Geschosse erstreckt, sollen zwei „Bildsysteme“ verwoben und so ein „Zusammenspiel von Wirklichkeit und Phantasma“ erzeugt werden. In unregelmäßigem Wechsel werden rechteckige Fotografien und Tondi in verschiedenen Größen installiert. In unregelmäßigem Wechsel werden rechteckige Fotografien und Tondi in verschiedenen Größen installiert. Die Stadtfotos zeigen großstädtische Motive bei Nacht aus Berlin und den Partnerstädten Los Angeles, London und Tokyo. Die Tondi sind Fotocollagen aus der Unterwasserwelt. Reales und Surreales lässt sich nicht mehr unterscheiden.

1233 Nina Hohberger, Berlin

1. Rundgang



Für alle fünf Etagen wird jeweils ein wandfüllendes geflochtenes Bild installiert, dessen Farbigkeit und Struktur von Geschoss zu Geschoss variiert. Am Boden mäandert eine übergeordnete Form, die den Schwung der Treppe weiterführt und in den Foyerraum lenkt. Dem Bogen der historischen Treppe folgend, mäandert ein farbig abgesetzter Linoleumstreifen, der von Fließkanten begrenzt wird, in unterschiedlicher Weise durch die Foyers. Die aus Textildruck verwebten farbigen Strukturen sollen auf das Thema der Ordnung anspielen, „das sich hinter der Arbeit des Bundestages und dessen Verwaltung verbirgt.“

1234 Nico Mares, Düsseldorf

1. Rundgang



## Barocke Malereien für Berlin

Der Entwurf sieht die Anbringung von je einem 200 x 150 cm großen abstrakten Gemälde, in lackiertem Edelstahl gerahmt, an den Stirnwänden der 1. – 4. Etage vor. Die Acrylfarbe wird direkt auf Glas aufgetragen. Das durch das Glas und den Malgrund tretende Licht spiegelt die Malerei auf der Rückwand. Auf die Wand gemalte Linien, ausgehend von den Wandecken, führen bis zur oberen Rahmenkante. Vom Boden aus wird der Linoleumbelag im Zuschnitt bis unter die Rahmenkante geführt. Diese perspektivische Verlängerung des Flurs erreicht, dass „der Blick aufs Bild ein Blick ins Bild wird, der auch ein gespiegelter Blick aus dem Bild heraus in den Raum wird, in dem der Betrachter steht.“

1236 Friederike von Rauch, Berlin

1. Rundgang



1237 Flora Hitzing, Düsseldorf

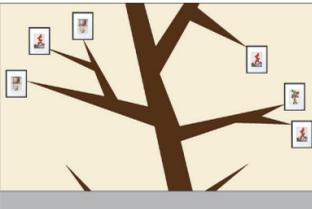
1. Rundgang



Vorgeschlagen wird ein Relief aus Gipsleisten, das sich über die pastellgelb gestrichenen Wandflächen aller 5 Etagen erstreckt. Die Gipszierleisten werden derart angeordnet, dass sie im Ganzen ein Bild ergeben, das an die geflügelte Frucht des Ahorns erinnert, der real im Innenhof steht. Auf den einzelnen Etagen steht der jeweilige Ausschnitt des Reliefs für sich und bildet dort ein inhaltlich und formal offenes Motiv, das Assoziationen zu organischen Strukturen wecken soll. Das seitlich einfallende Tageslicht modelliert das Relief „je nach Einfallswinkel und Tageszeit und bildet unterschiedliche Schattenwürfe an der Wand.“

1239 Martin Neumaier, Berlin

1. Rundgang



Zentrales Element des Entwurfs ist ein über alle fünf Etagen wachsendes Wandbild. „Es stellt einen [abstrakten] Baum dar, dessen Äste Früchte in Form von 29 gerahmten Papiercollagen tragen, die sich mit der deutschen Geschichte auseinandersetzen.“ Die Collagen sind zusammengesetzt aus Buchseiten mit Kupferstichen, Buchstaben, Begriffen und Zahlen sowie „modernistischen Farben und Formen des Konstruktivismus.“ Zu sehen sind Porträts deutscher Persönlichkeiten und deutsche Landschaften, die kontrapunktiert werden durch Zahlen, Jahresdaten und Sätze, die auf bestimmte Ereignisse weisen sowie geometrische Formen, die einen Bezug zur Gegenwart herstellen sollen.

**Verfahrensbeteiligte**

**Bauherr / Auslober**  
 Bundesrepublik Deutschland  
 vertreten durch das  
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau  
 und Reaktorsicherheit (BMUB)  
 vertreten durch das  
 Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

**Nutzer**

Deutscher Bundestag

**Koordination und Durchführung**

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung  
 Ref. A2 - Projektentwicklung, Wettbewerbe und  
 Zuwendungsmaßnahmen  
 Beate Hüchelheim-Kaune (Referatsleitung)  
 Birgit Jacke-Ziegert (Projektleitung)

**Vorprüfung**

Birgit Jacke-Ziegert, BBR, Ref. A 2  
 Stefka Ammon, Künstlerin  
 Birgit Knappe, Künstlerin

**Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten**

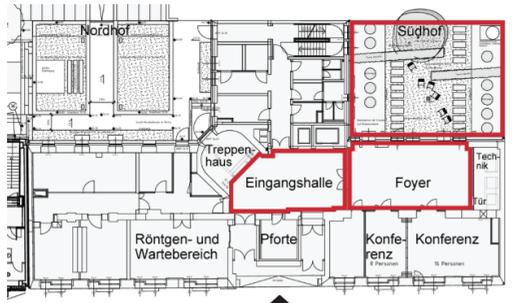
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung  
 Ernst-Reuter-Haus  
 Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin

Ausstellungsdauer:  
 25. März bis 09. April 2015  
 Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr  
 (an den Feiertagen geschlossen)

**Standort Foyer im Erdgeschoss und Innenhof**

Vom Haupteingang betritt man über den Eingangsbereich mit Pforte, Ein- und Ausgangsschleuse eine Eingangshalle mit einer historischen geschwungenen Treppe und neuen Aufzügen. Rechtsseitig trennt eine Glaswand das weiterführende Foyer von dieser Halle ab. Hier liegt das Foyer – der 1. Kunststandort - zwischen einem Konferenzbereich und einem kleinen begrünten Innenhof. Der T-förmige Grundriss bildet zwei Höfe aus, von denen der begrünte Südhof im Anschluss an das Foyer für Aufenthaltszwecke zur Verfügung steht.

Für das Foyer an den Konferenzräumen sollte eine künstlerische Intervention als ein- oder mehrteilige Arbeit entwickelt werden, die den Innenhof und/oder die Eingangshalle mit einbeziehen konnte. Im Foyer eigneten sich sowohl die Bodenflächen als auch die Stirnwand. Die Arbeit konnte Bezug zur Geschichte des Ortes oder Nutzung der Liegenschaft nehmen. Unter Bezugnahme der räumlichen Situation sollte die Arbeit einen repräsentativen Empfang und einen Aufenthalt angemessen unterstützen. Die künstlerischen Medien waren freigestellt.



Grundriss Erdgeschoss

**Empfehlung des Preisgerichts - Standort Foyer im Erdgeschoss und Innenhof**

Die Arbeit 1230 wurde vom Preisgericht mit dem 1. Preis ausgezeichnet und dem Auslober zur Realisierung empfohlen.



**1230 Norvin Leineweber, Aachen**

**1. Preis**

**Lichtung**

Der Entwurf bezieht sich auf das „Zusammenspiel von Raum, Licht und Existenz Erfahrung“. Vorgeschlagen wird neben einem vierteiligen Reliefensemble im Foyer eine Terrazzo-bodenarbeit, die sich auf Eingangsbereich, Foyer und Innenhof erstreckt. Die gesamte Stirnwand wird als Reliefwand gestaltet. Die Tür wird als einziges planparalleles Wandelement mit einem Türdrücker als solche eindeutig erkennbar gemacht. Drei weitere Reliefs werden für die übrigen Wände vorgesehn. Der Terrazzoboden bildet einen farbig sich leicht absetzenden Kreis, der Innenraum und Außenraum des Erdgeschosses verbindet.

**Beurteilung durch das Preisgericht**

Der Entwurf besticht durch eine große Klarheit und Eleganz, die dem Eingangsbereich und Foyer tatsächlich ein besonderes „Licht“ verleiht. Bearbeitet werden der gesamte Boden und die Stirnwand. Die farblich abgestimmten Materialien – Terrazzo für den Boden und Marmorputz für die Stirnwand – reflektieren, ja spiegeln das Licht auf ihren geschliffenen bzw. polierten Oberflächen. Die Stirnwand ist dabei als ein flächen-deckendes Relief gearbeitet, das einen fließenden Flächenverlauf von konvex nach konkav zeigt. Allein das ebenfalls mit Marmorputz überzogene Türblatt bleibt plan und erscheint dadurch als herausgehobenes, plastisches Element in der Wand. Zwei separat aufgehängte Reliefs „spiegeln“ dieses Raumelement, da sie exakt Tür groß und jeweils einmal konvex horizontal bzw. vertikal geformt sind. Wie ein Kontrapunkt ergänzt ein ovales kopfgroßes Relief das Raumensemble. Die Arbeit überzeugt in ihrer Konsequenz und Reduktion auf nur wenige Materialien und eine Farbigkeit. Sie verbindet sich untrennbar mit dem Raum und gibt ihm auf eine unaufdringliche Weise etwas ganz Eigenes. Zudem wird die Verbindung von Innenraum und Außenraum als Qualität des Entwurfs gesehen. Dies wird durch ein in die Freifläche auskragendes Kreis-segment des Bodens erzielt. Insbesondere überzeugt die Jury, dass der Entwurf den Raum nicht besetzt, ihn vielmehr öffnet wie eine „Lichtung“.



**1229 Heike Weber, Köln**

**2. Preis**

**Órganon**

Der Entwurf sieht eine Bodenarbeit vor, die sich als eine in Schwarz/Weiß gehaltene Zeichnung über die gesamte Bodenfläche des Eingangsbereiches und des Foyers erstreckt. Die Ausführung erfolgt in klassischer Terrazzotechnik. Konzentrische Kreise, „ein Interferenzmuster aus sich überlagernden Wellen“, lassen eine „illusionistische Zeichnung entstehen, die die starren Grenzen des Raumes optisch aufbricht und dabei auch physisch wirksam wird, indem die Arbeit die gewohnten Parameter räumlicher Wahrnehmung verändert.“

**Beurteilung durch das Preisgericht**

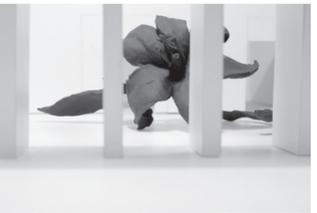
Der Wettbewerbsvorschlag Órganon konzentriert sich auf die Gestaltung des Fußbodens von Besprechungsraum und Foyer, die in ihrer großen Eindringlichkeit und gleichzeitigen Zurückhaltung den beiden engen architektonischen Räumen Großzügigkeit und Weite verleiht. Die Arbeit greift den von den Architekten eingebrachten Vorschlag des Terrazzobodens als historischen Verweis auf, transponiert dabei jedoch die vorgesehenen Verkehrs- und Aufenthaltsflächen in eine einheitliche Zone von subtiler Dynamik und virulenter Bewegung. In der klassischen Anmutung von Kreidezeichnungen auf dunkler Tafel formuliert die Künstlerin/der Künstler in Form weißer konzentrischer Kreise auf schwarzem Grund ein Diagramm von Punkten und ihren Interferenzen, die sich am Rande vereinzelt verorten und zur Mitte hin als Sammelbecken der Argumente „im Fluss“ verdichten. Überlagerung und Abgrenzung der unterschiedlichen Standpunkte erscheinen gleichsam als Spiegel demokratischer Entscheidungsfindung. Sinnfällig wird der Nutzer beim Betreten der Fläche mitten in den Prozess der Diskussion gestellt. Die intelligente Reflektion der kommunikativen Funktion des Raums und der architektonischen Situation in ihrer Ambivalenz von Strenge und spielerischer Leichtigkeit hat die Jury überzeugt.

**1221 Wilhelm Mundt, Dresden**  
**2. Rundgang**



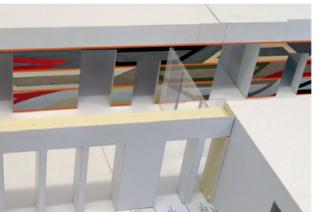
Zwei Anordnungen von einmal sechs unterschiedlich großen amorphen Aluminiumskulpturen im Foyer und einmal acht ebenfalls unterschiedlich großen amorphen Bronzeskulpturen im Innenhof werden vorgeschlagen. In ihrem Inneren umschließen die Skulpturen abgelegte Dinge wie z.B. Kehricht, Sondermüll, Prototypen, usw., die als Klumpen vorab mit Klebeband umwickelt und anschließend in glasfaserverstärktem Kunststoff eingeschlossen wurden. Die amorphen Zeitkapseln beruhen auf der Idee, dass die Bedeutung der einzelnen Dinge zu einem späteren Zeitpunkt einer völlig anderen Einschätzung unterliegen kann.

**1225 Stella Hamberg, Berlin und Dresden**  
**2. Rundgang**



**Blüte**  
 Vorgeschlagen wird eine raumgreifende Platzierung einer überdimensionalen naturalistischen Nachbildung einer Blüte aus Bronze matt schwarz patiniert im Foyer. Die Stahlkonstruktion wird „in den gedachten Raum“ geschweißt und anschließend frei modelliert. „Die Blüte wird in die Luft geschrieben. Matt schwarz steht ihre Form kalligrafisch vor und in der Architektur.“

**1222 David Tremlett, Bovingdon / GB**  
**1. Rundgang**



Die farbige abstrakt-geometrische Wandarbeit bezieht alle Wände des Eingangsbereiches und des Foyers mit ein. Dabei wird die Absicht verfolgt, etwas von der Vergangenheit des Ortes und des Gebäudes zu erhalten und in einer neuen Weise für ein künstlerisches Gesamtkonzept zu verwenden. Es wird Bezug genommen auf Originalentwürfe des Architekten Ernst Scharke. Basierend auf den Strukturen der Wiederholung des Bauwerkes sind neue geometrische Formen entwickelt worden, die die Wände strukturieren und um die halb geöffneten Räume herumführen.

**1223 Michael Riedel, Frankfurt**  
**1. Rundgang**



Der Entwurf besteht aus zusammenhängend gestalteten Flächen für die umlaufenden Wände im Foyer und ggf. auch im Eingangsbereich. Die Gestaltungsidee gründet sich auf dem Gedanken, dass letztlich alles Handeln des Deutschen Bundestages bis hin zu den damit verbundenen Verwaltungsaufgaben auf dem Grundgesetz basiert. Der Gesamttext des Grundgesetzes ist somit Grundlage des Entwurfs. Der Verfasser löst den Text auf und ordnet die 21.913 Wörter alphabetisch. Es ergeben sich daraus 27 Absätze inklusive einem Absatz mit Zahlen und Sonderzeichen. Die einzelnen Absätze sind hintereinander aufgereiht und mit schwarzen Punkten voneinander getrennt.

**1224 Katinka Bock, Paris und Berlin**  
**1. Rundgang**



Fünf anthropomorphe Gestalten werden an verschiedenen Orten installiert. Figur 1 im Hof, auf einer Cortenstahl-Steile montiert, ist ein Gegenüber für die Hofbesucher. Ihr Partner ist Figur 2 an der langen Wand im Foyer. Figur 3 besteht aus 3 Bronze „Vasen“ auf einem Stahlregal, das sich ebenfalls in 2 m Höhe befindet. Die aus Ton frei geformten hohlen Formen werden in Bronze gegossen und in Meeresfarben patiniert.

**1226 Ayse Erkmen, Berlin / Istanbul**  
**1. Rundgang**



Der Entwurf bezieht sich auf die gesamte Fußbodenfläche von Eingangshalle und Foyer. Vorgeschlagen wird eine geometrisch-abstrakte Farbkomposition in Terrazzo-Technik. „Tatsächlich bezieht sich die Anordnung der farbigen Flächen-segmente auf die kartografische Darstellung des Quartiers, in dem sich diese Behörde an der Wilhelmstraße befindet, eine abstrahierte Darstellung von Orten mit Flächenmustern, wie sie in Stadt- oder Katasterplänen auftritt.“

**1228 Leunora Salihi, Tel Aviv und Düsseldorf**  
**1. Rundgang**



Vorgeschlagen wird eine Plastik, die mittig im Foyer platziert wird. Die Skulptur basiert auf einem ovalen Grundriss. Durch die abwechselnde Schichtung von 11 Aluminiumringen und 11 hellblau glasierten Keramikringen wird eine 254 cm hohe Skulptur gebildet. Die Arbeit will sich formal auf den Foyerraum selbst und auf die kreisenden Bewegungen der Personen, die sich hier bewegen, beziehen.

**Kunst-am-Bau-Wettbewerbe**

**Deutscher Bundestag Wilhelmstraße 64**

